

MEHR ALS 200.000 EURO BELOHNUNG FÜR SATTES MINUS Gagenkaiser bei den Stadtwerken

Seit die Energiebereiche vor fünf Jahren verkauft wurden, schreiben die Stadtwerke Jahr für Jahr ein Millionen-Minus. Dennoch bekommen die beiden Stadtwerke-Bosse fette Prämien.



KPÖ-Gemeinderätin Ina Bergmann: Nach Antrag nahm Rechnungshof Stadtwerke ins Visier.

Verkehrs- und Freizeitbetriebe und Bestattung fahren weiter Millionenverluste ein. Gleichzeitig verdienen die Direktoren dort stattliche Summen. So gehen 185.000 Euro pro Jahr an GVB-Chef Antony Scholz, berichtete die Kleine Zeitung.

KPÖ-Stadträtin Elke Kahr kritisiert erneut den Energie-Verkauf samt „Spitzengagen für Manager, aber Einsparungen für Belegschaft und Bürger“. Ein halbes Jahr vor der Grazer Gemeinderatswahl setzen SPÖ und ÖVP auf Scheinheiligkeit und diskutieren laut über die Gehälter der Stadtwerke-Vorstände Wolfgang Malik und Messner und der Bereichsdi-



rektoren, die ihre Jobs allesamt politischer Einflußnahme zu verdanken haben.

Hoch seien sie schon, und ob die Stadtwerke-Bosse angesichts der Verluste Prämien jenseits von 20.000 Euro pro Jahr bekommen müssten, sei fraglich, meint man. Obwohl

dann schnell argumentiert wird, dass vergleichbare Jobs in der Privatwirtschaft wesentlich besser bezahlt seien. Allein: Ob 250.000 Euro (mehr als drei Millionen Schilling) und mehr pro Jahr für einen Manager wo auch immer überhaupt gerechtfertigt sind, ist zu hinterfragen.

AUS DEM GRAZER GEMEINDERAT

Schlanke Stadtregierung

„Grazer Mühlen mahlen sehr langsam“, so der Kommentar von KPÖ-Gemeinderätin Ina Bergmann zum Eingeständnis von ÖVP und SPÖ, dass sie mit dem Projekt „Demokratiereform“ in dieser Gemeinderatsperiode gescheitert sind. Die KPÖ drängte am 24. Mai per Dringlichkeitsantrag auf die Verkleinerung der Stadtregierung von 9 auf 7 Mitglieder. ÖVP, SPÖ und Grüne sprachen sich dagegen aus.

„Jetzt ist klar, dass es frühestens 2013 Veränderungen geben wird. Bei diesem Hinausschieben auf den St. Nimmerleinstag darf man sich nicht wundern, wenn die Menschen nicht die beste Meinung über die Politik haben“, meint Ina Bergmann.

Solidarisch



Im Juni 2006 hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Gehaltserhöhung der Mandatarinnen und Mandatare von 2,3 % für die Wohnungssicherungsstelle gespendet werden. Auch heuer sollte die Gehaltserhöhung einem sozialen Zweck zu Gute kommen. Allein: Keiner weiß, ob 2006 alle gespendet haben und was mit dem Geld passiert ist. KPÖ-Gemeinderätin Uli Taberhofer wartet nach einer entsprechenden Frage an Bürgermeister Siegfried Nagl auf dessen Antwort.

Sozialpass

Seit Jahren bemüht sich Elke Kahr, den Aktiv- oder

Sozialpass einzuführen, der Menschen mit niedrigem Einkommen Vorteile und Erleichterungen bieten soll. Jetzt wird er Wirklichkeit, aber nicht in Graz, sondern in Wien, ärgert sich die KPÖ-Stadträtin: „Dieser Pass ist eine gute Idee. Jetzt beginnt sie sich durchzusetzen – aber nicht in Graz.“

In Linz, Müzzuschlag, Knittelfeld oder Judenburg existiert er bereits, nun kommt er nach Wien: Ein Aktivpass, der den öffentlichen Verkehr oder den Eintritt in städtische Bäder billiger macht. Generell sollen den Aktivpass Menschen mit einem Einkommen unter 1.000 Euro bekommen. „Hoffentlich spricht sich die Einführung in Wien auch



bei ÖVP und SPÖ in der

Grazer Stadtregierung herum. Schließlich haben die Leute nichts von Sonntagsreden über soziale Kälte, wenn dem keine Taten für die Menschen folgen“, hofft die KPÖ-Politikerin auf ein Umdenken in der Murmetropole.

Feng Schule

Asiatisch-esoterisch werden städtische Schulen seit September gestaltet – mit beträchtlichen Geldmitteln. Dafür muss manche Schule nun überlegen, ob sie Putzmittel kaufen soll oder pädagogische Spiele. „Die Schulen brauchen mehr Budget statt esoterischem Klimbim“, meint KPÖ-Schulsprecher Andreas Fabisch.

